

# Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend  
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:  
Vierteljährlich 10 Ngr.

Inseratenpreis:  
für den Raum einer Spalte  
jeile 1 Ngr.

Inseratenannahme:  
Bis Tags vorher spätestens  
früh 10 Uhr.

## Amtsblatt

des Königlichlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

N<sup>o</sup>. 14.

Dienstag, den 4. Februar

1873.

### Bekanntmachung.

#### „die Unteroffizier-Schule zu Kleinstruppen betreffend.“

Soviel nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen für die Unteroffizierschule zu Kleinstruppen übersehen werden kann, bleiben in dieser Schule zum nächsten Ostertermin noch einige Stellen zu besetzen.

Diejenigen, welche sich darum nachträglich bewerben wollen, werden daher hiermit aufgefordert, dies alsbald und spätestens bis zum 28. Februar dieses Jahres und zwar unmittelbar bei dem unterzeichneten Kriegsministerium, welches dann das Weitere einleiten und verfügen wird, zu thun.

Wegen der Bestimmung der Unteroffizierschule und der Bedingungen der Aufnahme in dieselbe wird im Allgemeinen auf die Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 13. November 1872 Nr. 270 und 283 des „Dresdner Journals“ und Nr. 276 und 286 der „Leipziger Zeitung“ verwiesen und nur über die Aufnahme-Bedingungen folgendes noch wiederholt:

Wer in die Unteroffizierschule aufgenommen sein will, muß

- 1) mindestens 14 Jahr alt und confirmirt sein und darf das 17. Jahr noch nicht überschritten haben,
- 2) eine Körperconstitution haben, die ihn als künftig befähigt zum Eintritt in die Armee erscheinen läßt, und zwar muß er bei einem Alter unter 15 Jahren mindestens 1 Meter 42 Centim. — Nm. groß sein und wenigstens 68 Centim. 5 Nm. Brustumfang haben, — falls er aber das 15. Lebensjahr bereits überschritten hat, mindestens 1 Meter 47 Centim. — Nm. groß sein und wenigstens 73 Centim. 5 Nm. Brustumfang haben,
- 3) muß er sich bisher tadellos geführt haben,
- 4) zum mindesten leserlich und richtig schreiben, ohne Anstoß lesen und die 4 Species rechnen können,

endlich

- 5) mit Zustimmung und unter Beitritt seiner Eltern, beziehentlich seines Vormundes und der noch lebenden Mutter, sowie des Vormundschaftsgerichts sich gerichtlich verbindlich machen, in der aktiven Armee sechs Jahre, einschließlich der nach dem Gesetze darin abzuleistenden Dienstzeit, zu dienen. Daß der Anzunehmende Soldaten-Kind oder Waise sei, wird nicht erfordert.

Dresden, am 29. Januar 1873.

Kriegs-Ministerium.  
von Fabricé.

### Bekanntmachung.

Im Gasthose zum Auer sollen

den 6. Februar 1873,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Kreier Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- |  |                                 |
|--|---------------------------------|
| 20 Stück birchene Stämme, von 10—24 Centim. Mittenstärke, in Abth. 27 und 51,                    |                                 |
| 635 „ kieferne „ 11—33 „ „ „ „ 27, 38 u. 51,   |                                 |
| 1 eichener Klotz, von 23 Centim. oberer Stärke und 2 Meter Länge, in Abth. 37,                   |                                 |
| 2 Stück birchene Hölzer, von 33 und 39 Centim. oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, in Abth. 27,   |                                 |
| 7 „ erlene Hölzer, von 11—22 Centim. oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, in den Abth. 38 und 51,  |                                 |
| 65 „ kieferne Hölzer, von 29—33 Centim. oberer Stärke und 2,3 Meter Länge,                       | } in Abth.<br>27, 38 und<br>51, |
| 16 „ kieferne Hölzer, von 25—44 Centim. oberer Stärke und 3,4 Meter Länge,                       |                                 |
| 523 „ kieferne Hölzer, von 18—47 Centim. oberer Stärke und 4,6 Meter Länge,                      |                                 |
| 35 „ kieferne Hölzer (Röhren), von 16—22 Centim. oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, in Abth. 51, |                                 |

einzel und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Kreiern zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Kreiern,  
den 17. Januar 1873.

Gras. Schulze.

### Tagesnachrichten.

**Sachsen.** Die erste Kammer fuhr am 31. Januar in der Verathung des Steuerreformentwurfs fort und erlebte die §§ 10 bis mit 17, während in der Sitzung am 1. Febr. mit dem von der Einkommensteuer handelnden dritten Hauptabschnitt begonnen und der Entwurf bis mit § 44 durchberathen wurde. — Ein höchst bedauerlicher Fall hat sich am 29. Januar in Chemnitz ereignet. In einem Anfälle von Geistesstörung schnitt sich dort eine verheiratete Frau mit Messer und Scheere die rechte Hand fast vollständig ab, so daß die Unglückliche im Krankenhause untergebracht werden und man am anderen Tage zur Amputation des schwer verletzten Gliedes schreiten mußte. Wie man mittheilt, war der Frau vor einigen Tagen beim Anstreichen eines Zündhölzchens etwas Phosphor in eine offene Wunde dieser Hand gekommen und infolge dessen der Arm unter großen Schmerzen bedeutend angeschwollen. — Ein in Leisnig aufständischer Kaufmann, der ohne sein Verschulden um sein nicht unbedeutendes Vermögen gekommen war und seitdem eine Stelle in einem dortigen Comptoir bekleidete, litt infolge dieser Unfälle an Trübsinn und nahm sich in diesem Zustande am 22. Januar an einer einsamen Stelle unfern der Stadt das Leben. Erst am 25. wurde er aufgefunden und dabei seine eigenthümlich gewählte Todesart constatirt. Der Unglückliche hat sich nämlich mit einem stumpfen Taschenmesser in den Hals geschnitten und dann den Kehlkopf mit eigener Hand förmlich herausgerissen und weggeworfen. Man fand bei ihm noch Geld, Ring u. d. v. Die von ihm geführten Bücher waren in bester Ordnung. — Beim Abladen von Langholz ist in Zittau am 28. Jan. Abends ein Dienstknecht aus Seifendorf erschlagen worden. — In der Nacht vom 25. zum 26. Jan. kam in der Holzschleiferei und Pappfabrik Burgmühle bei Roswein ein Arbeiter in das Wasserrad, wurde mit herumgedreht und früh in dem Mühlgraben todt aufgefunden. — Der zoologische Garten in Dresden hat durch ein am 1. Febr. aus London angekommenes junges Rhinoceros wiederum einen interessanten Zuwachs erfahren. — Die sächs.-böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat wegen starken Treibeises die Fahrten ihrer Schiffe, welche bisher stromaufwärts noch bis Schandau, stromabwärts bis Miesä gingen, seit dem 1. Februar gänzlich eingestellt.

**Württemberg.** In der Sitzung der Abgeordneten-kammer am 30. Januar stand auf der Tagesordnung die Verathung über die Antwort des Justizministers v. Mittnacht auf die Interpellation des Abg. Desterlen betreffs Württembergs Stellung zur Frage der weiteren Entwicklung der Reichsgesetzgebung resp. der deutschen Gerichtsverfassung und über den daran geknüpften bezüglichen Antrag von Hölber und Genossen. Nach einer längeren Debatte wurden Nr. 1 und 2 des Hölber'schen Antrags betreffs Ausdehnung der Competenz der Reichsgesetzgebung auf das Privatrecht, Herstellung eines allgemeinen deutschen Civilgesetzbuchs und Errichtung eines oberinstanzlichen Reichsgerichtshofs mit

58 gegen 22 Stimmen, Nr. 3 desselben wegen Erhaltung der Schwurgerichte bei dem Entwurfe einer neuen Straf-proceßordnung mit 62 gegen 17 Stimmen genehmigt.

**Preußen.** Der infolge der Kirchengesetze von der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses ausgearbeitete Gesetzentwurf über Abänderung der §§ 15 und 18 der Verfassungsurkunde wurde am 31. Januar unter Ablehnung aller Amendements in zweiter Verathung mit 262 gegen 117 Stimmen angenommen. — Die königliche Oberpost-direction hat den Schulen eine gedruckte Anleitung für Anfertigung von Briefadressen zugesandt, welche sehr sachlich und ausführlich Alles das behandelt, was bei Briefen, Begleitscheinen, Recommendationen, Vorschufsendungen, Päcketsignaturen u. d. zu beobachten ist und hat dies in 18 sehr gefälligen Musteradressen ausgeführt. Auf Verfügung des Cultusministeriums soll dies in allen preussischen Schulen gelehrt werden. — Ueber eine gewalthätige Grenzverletzung von russischer Seite wird der „Schl. Z.“ aus Benthien D. S. unterm 27. Jan. Nachstehendes mitgetheilt: Am Sonnabend ereignete sich an der an dem russisch-preussischen Grenzflusse Brinniga gelegenen sogenannten Runamühle folgender Vorfall, welcher ein eigenthümliches Streiflicht auf die politischen Anschauungen und die Humanität der unteren Würdenträger unseres Nachbarlandes wirft. Das Wehr des Mühlenteiches der der Scharlehgrube gehörigen Runamühle ist bisher der regelmäßige Grenzbeobachter gewesen, und dies mag den russischen Grenzsoldaten wohl stets ein Dorn im Auge gewesen sein. Wahrscheinlich um diesen Uebergang zu erschweren, erschienen am 25. Nachmittags unter Führung eines russischen Capitäns und eines Unteroffiziers 4 Grenz-soldaten, sämmtlich uniformirt und letztere mit Ketten bewaffnet. Während der Offizier auf dem russischen Ufer stehen blieb, begannen die Mannschaften das Wehr trotz des Widerspruchs des Mühlenteichpächters zu demoliren. Das abgeschlagene Holzwerk wurde säuberlich auf das diesseitige Ufer gebracht. Während das Zerstückeln noch im besten Gange war, begab sich ein Beamter eines benachbarten Bergwerks in Begleitung von zwei Aufsehern an Ort und Stelle. Derselbe machte den Offizier darauf aufmerksam, daß das Wehr preussisches Eigenthum sei und der Scharlehgrube gehöre und ersuchte denselben, von der Zerstückung abzusetzen. Der Offizier fragte hierauf den Beamten um seinen Namen und nach seiner Legitimation zu diesem Einspruch. Derselbe gab beides an, und fragte nunmehr seinerseits nach dem Namen des Offiziers, um denselben in die über den Vorfall seinerseits zu erstattende Meldung aufnehmen zu können. Statt weiterer Antwort zog der Offizier eine Pistole und schlug auf den Beamten an, steckte dieselbe jedoch, ohne zu schießen, wieder ein, da sie sich augenscheinlich nicht in Ordnung befand. Darauf sprach der Capitän einige Worte zu seinem Unteroffizier, welcher sodann zu dem in der Nähe haltenden Wagen des Offiziers lief, von wo er einen Gegenstand zurückbrachte, den er unter dem langen Mantel verbarg. Der Offizier griff sofort nach diesem Gegenstand, der sich

als eine kurze Büchse erwies, schlug in der Richtung auf den Beamten an und schoß. In die rechte Brust getroffen, stürzte der neben dem Beamten stehende Aufseher Pella nieder. Das Gewehr war mit grobem Schrot geladen und der Betroffene hat etwa 6 bis 7 Körner in die Brust, Hals und rechten Arm erhalten. Die Verletzung soll leider gefährlich sein und ernste Befürchtungen rechtfertigen. Bald nachdem der Schuß gefallen, erschien ein inzwischen herbeigeholter preussischer Gendarm und nun zogen sich sämtliche Russen schleunigst zurück. Die Angelegenheit ist sofort der zuständigen Behörde angezeigt worden und es darf wohl erwartet werden, daß dieselbe mit aller Energie die Verfolgung dieser unerhörten Gewaltthat aufnehmen wird. — Der erste Spatenstich an der Berlin-Dresdner Eisenbahn ist am 28. Januar in der Gegend von Jossen auf Wunsch derer für gemacht worden.

**Oesterreich.** Wie dem „Dr. Z.“ aus Prag gemeldet wird, besetzte am 31. Januar eine starke Militärabtheilung den nahen Vorort Zizkow, um die für Sonntag aus Anlaß eines Meetingsverbotes dort befürchteten Ruhestörungen hintanzuhalten. Auch auf dem Lande wurden militärische Sicherheitsmaßregeln getroffen. — Das ungarische Unterhaus verwarf in seiner Sitzung am 30. Januar den Antrag der äußersten Linken auf Ablehnung des Budgets und nahm mit 318 gegen 32 Stimmen den Bericht des Finanz-Ausschusses als Grundlage der Specialdebatte an.

**Italien.** Die „Liberté“ erfährt aus Rom, der Papst habe nach einer langen Unterredung zu dem französischen Botschafter Corcelle gesagt, wenn man ihm die Mutterhäuser der kirchlichen Orden entrisse, so müsse er Rom verlassen; er verlange keine Intervention, könne aber solch' offenbaren Rechtsbruch schlechterdings nicht ertragen.

**Frankreich.** Die Nationalversammlung berieth am 30. Januar über die Angelegenheit der während des letzten Krieges in Lyon und für die Armee der Bogesen abgeschlossenen Lieferungsverträge. Der Bericht beantragt, daß nur die wahrhaft militärischen Ausgaben vom Staate zu übernehmen, die ohne Zustimmung der Regierung erfolgten Ankäufe aber, wie die der italienischen Gewehre und die Verproviantirungskosten, von der Stadt Lyon zu tragen seien. Der der Assemblée angehörende ehemalige Präfect von Lyon, Challemel-Lacour, stellte diesen Bericht als das Product politischer Leidenschaft hin. Die weiteren Verhandlungen wurden vertagt. — Die Armee-Reorganisations-Commission hat im Princip beschlossen, 30 Jägerbataillone zu Fuß beizubehalten, welche mit den Eclairours die leichte Infanterie bilden würden. Die Zwiischen in Linien-Infanterieregimentern umgewandelt und nach Frankreich verlegt. Dieselben würden sammt den noch in Algerien befindlichen provisorischen Regimentern durch ältere Infanterie-Regimentern dort ersetzt werden, welche noch gar nicht oder nur kurze Zeit in Afrika garnisonirten. Diese würden mit den drei bestehenden eingeborenen Tirailleur-Regimentern und einem vierten, welches in der Provinz Constantine gebildet werden soll, die Fußtruppen der Colonie bilden. —

Das Geniecomité beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit dem Project, alle mit Velfort durch eine Reihe von Forts in Verbindung zu bringen. Die Festungswerke, welche man um Paris anlegen will, stehen jedoch immer noch in erster Linie. — Der „R. Z.“ zufolge werden die Verhaftungen von Arbeitern in Paris fortgesetzt; am 28. und 29. Januar waren sie zahlreicher wie gewöhnlich. Die in Lyon und Narbonne in Beschlag genommenen Papiere verschiedener Mitglieder der Internationale haben der Polizei die Veranlassung gegeben zu den Verhaftungen in Belleville und Montmartre. Am 28. ward um 3 Uhr der Befehl zu den Verhaftungen gegeben, und um 5 Uhr vertheilten sich die Polizeiagenten in das Geschäft, um gleichzeitig handeln zu können und in den Volkquartieren keinen Alarm zu erregen. Am 29. haben dieselben Agenten diejenigen aufgesucht, welche ihnen am Tage vorher entwischt waren; aber die Zahl am 29. beträgt nur 9, während es am 28. an 60 waren. Allein in den Werkstätten der Nordbahn wurden 32 Arbeiter verhaftet; 10 Arbeiter und Beamte der Omnibusgesellschaft hatten dasselbe Schicksal. Die übrigen Verhaftungen wurden einzeln vorgenommen, aber da die Polizeiagenten meistens die gesuchten Personen nicht in den angegebenen Wohnungen fanden, so haben sie die Ausgänge der Straßen während der ganzen Nacht besetzt gehalten. Die strengsten Hausdurchsuchungen fanden in der Rue-Méhryha statt. Diese Entlassung der Polizeimacht erregte einen solchen Schrecken in den Quartieren von Belleville und Montmartre, daß am Abend die Kaffee- und Bierhäuser fast leer waren. Die sonst so lärmenden Pariser Arbeiter sprachen leise und verhielten sich zusammenzufügen, um nicht die Aufmerksamkeit der Polizei zu erregen. Die Mehrzahl fürchtete, daß die Verhaftungen ehemalige Nationalgardien aus der Zeit der Commune betrafen, und da die Pariser Arbeiter sich alle mehr oder minder an den Begebenheiten zwischen dem 18. Mai und dem Ende des Mai 1871 betheilig haben, war die Panique allgemein. Das Volksgewühl hat die Zahl der Verhaftungen gewaltig übertrieben; im Ganzen sollen bis jetzt in Paris 122 Mitglieder der Internationale verhaftet worden sein.

**England.** Aus London wird gemeldet, daß der vermeintlich verfunkenen Dampfer, welcher in der Nacht vom 22. zum 23. Januar das für Australien bestimmte Auswandererschiff „Northfleet“ im Canal übersegelt und dadurch den Untergang von über 300 Menschen herbeigeführt hat, der Dampfer „Murillo“ gewesen ist, welcher am 30. Januar unbeschädigt in Cadix eintraf. Da der „Murillo“ ein spanisches Schiff ist, scheint seine Bestrafung zweifelhaft. Doch ist Hoffnung vorhanden, daß die englische Staatsanwaltschaft der Eigentümer des „Murillo“ nachgewiesen werden kann. Dieselben würden sodann dort strafbar sein. — In Bezug auf die Arbeitseinstellung in Südwesten wird berichtet, daß die Feiernden am 31. Jan. die zweite Unterstützungssumme von 8000 Pfd. St. erhielten. Ihre Zahl ist auf 80,000 angewachsen. Die Noth steigt.

**Spanien.** Die Königin von Spanien ist am 30. Jan. von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — Infolge von Recherchen auf dem Felde des letzten Gefechts gegen die Carlistische Abtheilung des Pfarrers von Santacruz sind dort 47 Tode aufgefunden worden; die Zahl der verwundeten Carlisten soll sich auf 80 bis 160 belaufen. — General Moriones, welcher bekanntlich gegen die Carlistenbanden operirt, hat sein Hauptquartier in Alfasua genommen. Die Nordbahn nimmt weder Passagiere, noch Waaren für Alfasua und andere Stationen der basiscen Provinzen an.

**Amerika.** Nach in New-York eingetroffenen Nachrichten aus Honolulu ist der Prinz Wilhelm Lunailo durch allgemeine Volksabstimmung zum König der Sandwichsinseln gewählt. Die Bestätigung der Wahl durch die gesetzgebende Versammlung wird mit Sicherheit erwartet. — Aus Mexico wird berichtet, daß der Congress am 15. December seine Sitzungen geschlossen hat. Zu den wichtigeren Beschlüssen, welche er in den letzten Tagen seines Bestehens gefaßt hat, gehört die Bewilligung der nöthigen Geldmittel zur Errichtung von diplomatischen Missionen in Berlin, Madrid und Guatemala. Entsprechend dem Range der in Mexico beglaubigten fremden Vertreter wird Mexico inskünftige auf Grund jenes Congressbeschlusses am Kaiserhofe zu Berlin durch einen Ministerresidenten, in Madrid durch einen Gesandten und bevollmächtigten Minister und in Guatemala durch einen Geschäftsträger repräsentirt sein. Nach amtlichen und öffentlichen Aeußerungen des Präsidenten Lerdo de Tejada dürfte Frankreich sich schwerlich darauf Rechnung zu machen haben, daß der erste Schritt zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit ihm etwa von der Republik Mexico ausgehen möchte.

### Vermischtes.

Ueber die öffentlichen Zustände in Berlin berichtet eine Correspondenz der „A. A. Z.“ von dort: „Wie es heißt, soll die Vermehrung der hiesigen Schutzmannschaft, für welche die Kosten bereits vom Abgeordnetenhaus und von der Gemeindevertretung bewilligt sind, auf Schwierigkeiten stoßen, da angeblich geeignete Kräfte aus dem Militärstand in genügender Zahl nicht vorhanden sind. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit, die seit einiger Zeit wieder sehr gefährdet ist, wäre das gewiß zu beklagen. So sind wieder seit Kurzem fünf Personen spurlos verschwunden, und auch die Ueberfälle auf öffentlichen Straßen mehren sich wieder in sehr bedenklichem Grade. Dem Mangel an Polizeikräften ist endlich auch wohl die schlechte Beaufsichtigung des öffentlichen Fuhrwesens zuzuschreiben, so daß das Publikum nicht bloß stets Ueberdrehungen, sondern auch den Rohheiten der Droschkenfutcher und gar noch Schlimmeres ausgesetzt ist. Passirte es doch vor einigen Tagen einem mit der Ostbahn in angeheitertem Zustande hier angekommenen Gutsbesitzer aus der Gegend von Lissit, daß der Droschkenfutcher ihn, anstatt in das bezeichnete Hotel, in eine Bauernfängertneipe brachte, wo ihm seine

mit 270 Thln. beschwerte Brieftasche, seine Uhr sammt Kette und anderen Schmucksachen gestohlen wurden, und er froh sein konnte, daß ihn ein mitleidiger Schutzmann von der Straße aufnahm und ihm im Polizeigewahrsam ein Obdach verschaffte. Ein anderer, Aufsehen erregender Fall ereignete sich einige Tage vorher spät Abends in der Leipziger Straße, wo aus dem Innern einer mit rasender Schnelligkeit dahin fahrenden Droschke das Hülfeschrei einer Dame drang, die in ihrer Angst schließlich eine Fensterscheibe zertrümmerte, um dem Wagen und dem Kutscher zu entrinnen. Während dieser nun mit seiner Peitsche heftig nach der zerbrochenen Wagenscheibe schlug, um die Dame vom Fenster zurückzutreiben, gelang es einigen Passanten die Droschke zum Stehen zu bringen, worauf man erfuhr, daß die Dame nach einer ganz entgegengesetzten Richtung habe fahren wollen, und allen Bitten zum Trotz den Kutscher weder zum Umkehren noch zum Anhalten habe bewegen können. Leider gelang es dem Kutscher, den Befreier der Dame während der Unterredung sammt seinem Gefährt zu entflüpfen.“

Ein Reporter des Pariser „Figaro“ hatte eine Unterredung mit Herrn Tommaso Arago, einem der geretteten Passagiere des Dreimasters „Northfleet“, und dieser theilte ihm einige Details aus dem Schiffsbruche mit. Unter den Schiffsmatrosen befand sich auch ein Negor von herkulischer Gestalt, welcher Dienste bei dem Kapitän Knowles verrichtete. Zu wiederholtenmalen wollte der Negor seinen Herrn bewegen, sich in einem Kahn zu retten. Da sich Knowles schließlich nicht mehr dieser Ergebenheit seines Dieners, die ihn entehrt hätte, erwehren konnte, richtete er den Revolver auf den Versucher. Auf das hin warf sich der Negor in das Meer. Während dieses Vorgangs hatte ein Ingenieur, Namens Karl Killik, sein Notizbuch hervorgeholt und fing zu rechnen an. „Karl“, fragte ihn Arago, „was machst Du da?“ — „Kaf mich gehen“, erwiderte Killik ernst, „ich überrechne mein Vermögen und mache mein Testament.“ Der Ingenieur ist zu Grunde gegangen. Herzzerreifend war der Abschied zwischen dem Kapitän und seiner Frau, mit der er erst seit einem Monat verheirathet war. „Mary“, sagte er, „Du mußt in das Rettungsboot steigen; Gott sei mit Dir, ich habe Dich sehr geliebt.“ — „Kaf mich bei Dir bleiben!“ schrie die junge Frau und warf sich in die Arme ihres Mannes. — Der Kapitän drückte sie an seine Brust und sagte dann mit gepreßter Stimme: „Schnell, Mary, in das Boot, das Schiff sinkt unter. Vergiß mich nie!“ — Nun gab er zwei Matrosen ein Zeichen, daß sie die Frau in das Boot tragen sollten, und sagte, sich gegen einen der Offiziere wendend: „Unser Loos ist ein sehr hartes!“ Und weiter sprach er kein anderes Wort, als die kaltblütigsten Befehle. — Unter den Schiffbrüchigen befand sich auch ein ungeheurer Neufundländer Hund. Wegen die Wohnheiten seiner Mac, die gewöhnlich auf die fremde Rettung abzielen, war das Thier nur auf die eigene Rettung bedacht. Es war auf eine Tischplatte gesprungen und hielt sich darauf im Gleichgewicht. Ein Passagier wollte ihm dieses Rettungsobject streitig machen; der Hund fiel ihn wüthend an, und beide rollten in das Wasser.

### Die Aussagen des Marschalls Mac Mahon vor der Untersuchungs-Commission.

Schon vor Kurzem wurde mitgetheilt, daß der Marschall Mac Mahon in der Aussage, welche er vor der Commission für die Acte der Regierung vom 4. September gemacht hat, die ganze Verantwortlichkeit für den Marsch nach Sedan allein tragen zu müssen, anerkannt hat. Da es sich hier um eine wichtige geschichtliche Thatsache handelt, wird es verlohnen, von den einschlägigen Erklärungen des Herzogs von Magenta einiges Nähere mitzutheilen.

„Als der General Trochu (nach Paris) abgegangen war, erzählt der Marschall, begab ich mich, es war nach etwa 2 Uhr, zum Kaiser, um ihn von den dienstlichen Beziehungen, welche zwischen ihm und dem Oberbefehlshaber der Armee obwalten sollten, zu unterhalten. Der Kaiser wiederholte mir, was er schon des Morgens gesagt hatte, daß er sich nämlich in die Leitung der Operationen durchaus nicht einmischen, und daß ich nur mit dem Oberbefehlshaber, Marschall Bazaine, und mit dem Kriegeminister zu correspondiren haben würde. Ich muß hier zur Steuer der Wahrheit erklären, daß der Kaiser niemals gegen eine von mir angeordnete Bewegung eine Schwierigkeit erhoben hat, und daß diese Operationen stets von mir und nicht von ihm befohlen worden sind. In Rheims und in Chéne-Pointeur war der Kaiser der Ansicht, daß man die Armee nach Paris zurückführen sollte; ich allein hab. die Bewegung in der Richtung von Metz vorgeschrieben.“

Mac Mahon berichtet dann weiter, wie er von Bazaine eine aus Van Saint-Martin vom 19. August datirte Depesche erhielt, in welcher der Obergeneral ihm meldete, daß er in nördlicher Richtung marschiren und sich nach Montmédy durchschlagen wolle.

„Diese Depesche und sie allein, fährt er fort, war es, welche mich bestimmte, meine Pläne zu ändern und mich nach Metz nicht über Verdun, da ich wußte, daß diese Straße abgeschnitten war, sondern mehr nördlich über Stenay zu wenden. Bevor wir nach Montmédy aufbrachen, schickte der Kaiser einen seiner Adjutanten, den Fürsten von der Moskwa, zu mir, um mir vorstellen zu lassen, daß die Bewegung gegen Montmédy sehr gefährlich und daß es vielleicht besser wäre, nach dem ursprünglichen Plane auf Mézières zu marschiren. Ich antwortete, daß ich die Gründe für und wieder wohl erwogen hätte und bei meinem Entschlusse beharrte.“

Mit diesen Geständnissen gelangt der Marschall zum 31. August. Er habe, sagte er, nicht die Absicht gehabt, bei Sedan eine Schlacht zu liefern, sondern die Armee dort nur zusammenzuziehen und mit Proviant und Munition versehen wollen; freilich habe er selbst noch nicht gewußt, in welcher Richtung er am anderen Morgen den Rückzug antreten würde. Am 1. September um 5 Uhr stieg er zu Pferde, um sich über seine Lage aufzuklären und dann die entsprechenden Befehle zu

geben; da wurde er auf den Höhen von La Moncelle durch einen Bombensplitter verwundet.

„Ich glaubte zuerst, fährt er fort, es wäre nur eine Contusion; da aber meinem Pferde ein Bein zerschossen war, mußte ich absteigen und in Folge dieser Bewegung verlor ich einen Augenblick das Bewußtsein und fühlte dann, daß es mir nicht möglich war, weiter das Commando zu führen. Ich besann mich, daß der General Ducrot von allen Corps-Commandanten am Besten die Bewegungen des Feindes kennen mußte, und schickte einen meiner Adjutanten zu meinem Generalstabchef, General Faure, den ich ganz in meiner Nähe glaubte, mit dem Auftrage, dem General Ducrot anzuzeigen, daß ich verwundet wäre und daß er den Oberbefehl zu übernehmen hätte. Es war in diesem Augenblicke 5 $\frac{1}{2}$  Uhr. Gestatten Sie mir, zu erklären, daß diese meine Verwundung ein schädliches Ereigniß war. Ich bilde mir durchaus nicht ein, daß ich unter den Umständen, in welchen sich meine beiden Nachfolger befanden, geschickter als sie operirt hätte; aber da ich wußte, daß ich mich von Sedan zu entfernen gezwungen war, weil es dort weder Lebensmittel noch Munition gab, so hätte ich gegen 6 Uhr einen Entschluß gefaßt und die ganze Armee in den Kampf geführt, um in östlicher oder westlicher Richtung nach Carignan oder Mézières durchzubrechen. In der Richtung von Carignan sah ich um 5 $\frac{1}{4}$  Uhr nur die Bayern auf dem Plateau des Chevalier-Baldes. Wenn in diesem Augenblicke das ganze Corps des Generals Ducrot Befehl erhalten hätte, durch die Schlucht von Givonne gegen jenes Plateau zu ziehen, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß diese sieben Divisionen unter guter Anführung die zwei sächsischen Divisionen über den Haufen geworfen und die zwei Divisionen der königlichen Gardien auf dem Wege nach dem Plateau aufgehalten hätten. Die Bayern, welche, wie der Kronprinz von Sachsen später selbst eingestanden hat, einen Augenblick auf dem Punkte waren, vor dem Corps Lebrun allein zum Rückzug zu blasen, hätten von den Divisionen des Generals Ducrot in der Flanke genommen und in die Maas und den Chiers geworfen werden können. Dann hätten die sechzig Schwadronen Cavallerie, die ich zu meiner Verfügung hatte, in dem Thal des Chiers sich entfallen und dem Feinde den Rückzug erschweren können.“

Der Marschall beschloß seine Aussage mit den Worten:

„Ich muß es laut und mit aller Bestimmtheit aussprechen, daß man die Capitulation von Sedan keine schmachliche nennen kann. Eine unheilvolle wohl, aber keine schmachliche. Es war keine vorbedachte Capitulation, sondern eine Armee hatte unter den ungünstigen Bedingungen eine Schlacht geliefert und war von überlegenen Kräften an einen Fluß und in eine Feste gedrängt worden, von wo es keinen Ausweg gab. Die französische Armee hat sich von 5 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags tapfer geschlagen. Die 85,000 Mann, aus denen sie bestand, waren von einem 142,000 Mann starken, auf eine furchtbare Artillerie, die uns an Sicherheit und Schießweite überlegen war, gestützt. Feinde über den Haufen geworfen worden. In dem Augenblicke, da das Feuer eingestellt wurde, war es auch unmöglich, den Kampf fortzusetzen. Die Truppen waren in wirrem Durcheinander in der Stadt, den Gräben und auf den Festungswerken zusammengedrängt, welche von 500 Geschützen beherrscht und bombardirt wurden. Ein weiterer Kampf hätte durchaus keine Aussicht auf Erfolg gehabt: der letzte Versuch des Generals Ducrot mit der Cavallerie hat dies deutlich bewiesen. Als dann der General Wimpffen in seiner Verzweiflung mit 3000 unter Lebrun noch eine Anstrengung machte, hatte er kaum einige hundert Schritte in der Richtung von Balan zurückgelegt, als er umgerannt und vollständig aufgegeben wurde. Nein, nein, man kann sagen, daß die Armee auf eine unheilvolle, aber nicht, daß sie auf eine schmachliche Art geschlagen worden ist. Sie hatte sich wacker geschlagen.“

### Ueber Sternschnuppen und Kometen.

#### IV. (Schluß.)

In den letzten Darstellungen wurde allein der zerstreute Einfluß der Sonne auf eine in ihr Gebiet gerathende kosmische Wolke in Betracht gezogen. Es ist nun zu bemerken, daß auch die unser Sonnensystem bewohnenden Planeten nicht ohne Einwirkung auf solche lockere Weltgebilde bleiben. Diese Einwirkung scheint eine sehr geringfügige zu sein, da ja ein Planet an Masse und also auch an Anziehungskraft wenigstens tausendmal so schwach ist als der Sonnenball. Es scheint allerdings so zu sein, in Wahrheit aber ist diese Einwirkung ebenfalls bedeutend.

Wir nehmen den Fall an, daß eine solche lockere kosmische Wolke von großem Durchmesser einem Planeten zu nahe kommt. Möge dessen Masse auch schwach sein, er wird immerhin eine Anziehung auf die ihm nächsten Theile der kosmischen Wolke ausüben und diese wird sich, da sie ja im ganzen und großen der Sonnenanziehung folgen muß und der Planet nur einen ihm nahen Theil anzieht, endlich theilen müssen. Der Haupttheil kann dabei nur eine geringe Aenderung seiner Bahn erleiden; der losgelöste kleinere Theil aber wird eine neue Bahn erhalten und als kleinerer Komet der inneren Gruppe (ein Komet, dessen Bahn innerhalb der des Jupiters liegt) einen verhältnißmäßig kurzen Umlauf um die Sonne machen. Diese Kometen der „inneren Gruppe“, welche eine Umlaufzeit von 3—7 Jahren haben, sind nach astronomischen Forschungen als Eindringlinge zu betrachten, die aus fernen Welträumen als kosmische Wolken in unser Sonnensystem gelangten. „Diese Gebilde sind entweder im ganzen oder auch nur in abgelösten Theilen von den Planeten gezwungen worden, in neuen Bahnen um die Sonne zu wandern, und sie haben dadurch Bahnen erhalten, deren Neigungen wenig abweichen von der der Planeten, deren Lauf rechtläufig wie der der Planeten von West nach Ost gerichtet und deren Existenz bis zum völligen Verschwinden und Ausflößen gefährdet ist.“

„Ihre Gestalt ist eine verhältnißmäßig kurze; denn ihre lose Masse wird immer mehr und mehr zertheilt, sowohl von der Einwirkung der Sonnenanziehung, wie von der der Planeten, die ihnen ursprünglich die Bahnen angewiesen. Sie alle sind bestimmt, sich in zerstreute elliptische Ringe aufzulösen, die bereits in sehr großer Zahl um die Sonne kreisen, und

deren Einzeltheilchen wir das Vergnügen haben als Sternschnuppen anzusehen, wenn gerade diese Ringe so liegen, daß die Erde in ihrer Umlaufbahn durch sie hindurchwandert."

Die von Schiaparelli entdeckte Identität der Sternschnuppen mit Kometen hat sich vollaus bestätigt. Der bekannte Biela'sche Komet hat sich aufgelöst und uns dadurch vor kurzer Zeit das schöne Schauspiel eines Sternschnuppenregens bereitet; der im Jahr 1818 entdeckte Enke'sche Komet wird immer lichtschwächer und unscheinbarer, was bereits Enke i. J. 1823 erkannte, welcher in dieser Hinsicht äußerte: "Es wird bald nichts mehr von dem Kometen übrig bleiben." Der Raum verbietet es, diese Beispiele näher auszuführen und noch andre zu bringen. Als Hauptresultat aller neuern Sternschnuppen- und Kometenforschungen kann der Satz gelten: Die Kometen sind werdende, sich noch bildende Himmelskörper; Sternschnuppen und Kometen sind ihrem Wesen nach eins und dasselbe und nur durch den Grad der Ausbildung von einander verschieden. Die Kometenfurcht, welche noch hier und da in einzelnen Köpfen spukt, ist eine Ausgeburt der Thorheit und Unwissenheit. Nur der Aberglaube, der nichts Nützliches hat und Schule und Wissenschaft gering schätzt, wird vor den "Himmelskrüthen" erschrecken.

Es sei noch bemerkt, daß sich die Wissenschaft bereits neue Aufgaben in Bezug auf das Wesen der Sternschnuppen gestellt hat. Ist ein Räthsel gelöst, so tauchen hundert neue dafür auf. Fragen, wie folgende: Sind die kosmischen Wolken gasförmig? oder im feuerflüssigen Zustande? oder bestehen sie schon aus kleinern und größern Körpern (Steinen), die neben einander in ihren Bahnen dahinziehen? Welche Veränderungen erleiden sie beim Durchfliegen unsrer Atmosphäre, bei ihrem Glühen, Schmelzen und Zerspringen? Verdichten sie sich etwa erst auf ihrem Wege durch die Atmosphäre zu festen Körpern? In welcher Höhe (von der Erde) tritt das Glühen der Meteore ein? u. s. w. — harren noch ihrer Beantwortung. Die Wissenschaft aber wird nicht ruhen und rasten, bis auch diese und viele andere Räthsel gelöst sind; sie wird immer weiter und weiter in die Gehege des Univerfums eindringen und uns immer gewisser die Harmonie desselben bezeugen. Umfassende Belehrungen über Kometen und Sternschnuppen findet man u. A. in folgenden Werken: Schiaparelli, Entwurf einer astronomischen Theorie der Sternschnuppen; deutsche Ausgabe von G. v. Boguslawsky. Stettin 1871; Klein, kosmologische Briefe über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Weltbaues. Graz 1873; A. Bernstein, naturwissenschaftliche Volksbücher (4 Theile).

### Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 15 M. früh, 9 45 und 10 45 vorm., 2 25, 3 10 und 4 40 nachm., 9 und 10 55 abds.  
Nach Leipzig: 6 U. früh, 9 45 vorm., 3 10 nachm., 6 45 und 10 55 abds.  
Nach Meissen: 7 U. 15 M. früh, 9 45, 10 45 vorm., 2 25, 3 10 und 4 40 nachm. und 9 abds.  
Nach Chemnitz: 6 U. früh, 9 45 vorm., 3 10 nachm. und 6 45 abds.  
Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. früh, 9 45 vorm. und 3 10 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).  
Nach Berlin (via Rödera): 9 U. 45 M. vorm., 3 10 nachm., 6 45 abds. und 4 54 früh ab Pristewitz.  
Nach Cottbus: 4 U. 15 M. und 7 50 früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.  
Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. 15 M. früh und 11 20 vorm.  
Nach Guben, Frankfurt a. Posen (via Cottbus): 7 U. 50 M. und 11 20 vorm.  
Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. 15 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.  
Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 50 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.  
Geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.  
Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.  
Geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr.  
Sparkasse zu Grossenhain.  
Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags, Sonnabends bis 3 Uhr Nachmittags.

### Vierte und letzte Quittung.

Für die Wasserbeschädigten an der deutschen Ostseeküste sind bei uns noch eingegangen: 2 thlr. 8 ngr. 5 pf. von der Gemeinde Adelsdorf; 1 thlr. 16 ngr. 5 pf. von der Gemeinde Altleis; 2 thlr. 3 ngr. von der Gemeinde Brochwitz; 3 thlr. von der Gemeinde Colmnitz; 14 ngr. von der Gemeinde Döbrißgen; aus Geislich von den Herren Gutsbesitzer Kümmler 20 ngr., Zocher, Klaus, Steinert, Kirst, Krätschmar, Hildebrand und Resche je 15 ngr., von Herrn Gastwirth Lunkwig 5 ngr.; 1 thlr. 15 ngr. von der Gemeinde Krausnitz; 4 thlr. von der Gemeinde Lenz; 3 thlr. 3 ngr. von der Gemeinde Lampertswalda; 3 thlr. 23 ngr. von der Gemeinde Merzschwitz; 2 thlr. 6 ngr. 5 pf. von der Gemeinde Rasfebbäla; 1 thlr. 22 ngr. 5 pf. von der Gemeinde Nauleis; 2 thlr. 5 ngr. 5 pf. von der Gemeinde Niesca; 1 thlr. 25 ngr. von der Gemeinde Nauwalda; 3 thlr. 6 ngr. von der Gemeinde Ponickau; 4 thlr. 25 ngr. 5 pf. von der Gemeinde Porschtitz; 1 thlr. 5 ngr. (nicht wie früher quittirt war 4 thlr. 25 ngr. 5 pf.) von der Gemeinde Pulsen; 4 thlr. von der Gemeinde Quersa; 1 thlr. 27 ngr. von der Gemeinde Rositz; 2 thlr. 11 ngr. 3 pf. von der Gemeinde Roda; 1 thlr. 28 ngr. von der Gemeinde Schönborn; 5 thlr. 12 ngr. 5 pf. von der Gemeinde Schönfeld; 4 thlr. 15 ngr. von der Gemeinde Skassa; 1 thlr. von der Gemeinde Schweinfurt; 2 thlr. 13 ngr. von der Gemeinde Wefnitz; 3 thlr. 9 ngr. 2 pf. von der Gemeinde Weißig bei Cassa; 13 ngr. als zweiter Beitrag von der Gemeinde Lenz; 1 thlr. von Herrn Wierisch auf Adelsdorf.

Wir quittiren dankend über diese Beträge, die wir an den Hauptverein eingesendet haben, bemerken noch, daß Herr Buchdruckereibesitzer Starke von Inscriptionsgebühren gütigst abgesehen hat und schließen unsre Sammlung.

Grossenhain, am 3. Februar 1873.

Der Alberts-Jweig-Verein.

### Dank.

Allen werthen Verwandten und Freunden, welche unserm theuern Gatten und Vater, dem Wirthschaftsbesitzer

### Karl Gottlob Rühle

in Pristewitz, sowohl während seiner Krankheit, als auch in seinem Tode und bei seiner Beerdigung durch Schmückung des Sarges und ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte ihre liebevolle Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit öffentlich unsern herzlichsten Dank. Dieser Dank gilt auch Ihnen, hochzuwüthiger Herr Pastor Preil, für Ihre trefflichen Reden, und Ihnen, Herr Lehrer Starke und Herr Lehrer Kupper, für die erhebenden Gesänge.

Pristewitz und Amehlen, den 3. Februar 1873.  
Die Hinterlassenen.

Laut § 19 des Statuts für das Schiedsgericht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Fabriken Grossenhains und Raundorfs bringen wir zur Kenntniß, daß folgende Herren durch dasselbe vertreten sind:

- H. J. Bodemer in Raundorf,
- Reinhard Buchwald hier,
- J. F. Caspari hier,
- Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik,
- F. L. Meißner hier,
- Gebrüder Raundorf hier,
- G. G. W. Preßprich hier,
- Sächsische Tuchfabrik hier,
- Sächsische Wollgarnfabrik hier,
- Schilling & Co. hier,
- Schilling & Philipp hier,
- Emil Tschucke hier,
- August Tschille & Müller hier,
- Gebrüder Tschille hier.

### Schiedsrichter für das Schiedsgericht.

Arbeitgeber:

- Herr Herrmann Bodemer,
- Herrmann Caspari,
- Heinrich Meißner,
- Georg Philipp,
- Gustav Preßprich.

Arbeitnehmer:

- Herr Traugott Hesse,
- Herrmann Kretschmar,
- Gustav Herrmann Richter,
- Robert Teufcher,
- Julius Uhlig.

Grossenhain, den 31. Januar 1873.

Der Fabrikanten-Verein.

Harmonie. Heute halb 8 Uhr. Bitte recht pünktlich. Damen und Herren.

### Liedertafel.

Heute, Dienstag, Abends 8 Uhr Probe.

### Arbeiter-Bildungs-Verein.

Morgen Abend Probe. Der Vorstand.

### Einladung.

Mittwoch, den 5. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr Versammlung sämtlicher realberechtigten Gastwirthe des Gerichtsamtsbezirks Grossenhain im Gasthose zu Raundorf.

Ringpfeil in Raundorf. Bischoff in Pristewitz. Lehmann in Lenz.

Heute von 3 bis 6 Uhr

### Vertheilung des Jagdpachtes

in „Stadt Chemnitz.“ Schumann.

### Militärverein

### zu Schönfeld und Umgegend.

Sonntag den 9. Februar Nachmittags 2 Uhr Sitzung im Richter'schen Gasthose zu Thiendorf.

Der Vorstand.

Alle Maurer von hier, die sich beim Leichentragen beteiligen wollen, haben sich Mittwoch den 5. Februar Abends 7 Uhr in Herrmann Veier's Schankwirthschaft einzufinden. Ein Beteiligter.

### Ein Mittergut,

schön und arrondirt, in der Nähe der neuen Berlin-Dresdner Bahn, wird von einem reellen zahlungsfähigen Käufer ohne Unterhändler oder Agenten zu kaufen gesucht. Anschläge mit Angabe des äußersten Preises werden unter L. H. 175 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden erbeten.

Todesfalles wegen bin ich gesonnen, meine

### Wirthschaft,

wozu 19 Acker 63 □ Ruthen Feld gehören, mit lebendem und todtm Inventar, sowie Vorbehalt einfachen Auszuges, zu verkaufen. Sophie Kiemer in Roda.

Unterhändler werden verboten.

### Die Leuchte.

Nr. 1 enthält: Rückblicke auf das Jahr 1872. — Ferdinand Christian von Baur. Von Pastor S. in P. — Lichtfunken.

### Gärtnerei-Verpachtung.

Eine in gutem Zustande befindliche Gärtnerei eines Stadtgutes (Garnisonstadt) wird von Ostern 1873 an auf sechs hintereinander folgende Jahre verpachtet. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

### Zimmerwerkzeug und Möbel

werden heute 10 Uhr in der „Sonne“ und Bettstellen, Federbetten 2c. nächsten Sonnabend 10 Uhr im „rothen Hause“ hier verauktionirt.

### Holz-Auktion.

Auf Frauenhainer Forstrevier sollen Mittwoch, den 5. Februar 1873,

- 350 Raummeter eichene, birkenne und erlene Scheite und Rollen,
- 16 Raummeter dergl. Stöcke und
- 33 Hundert dergl. Reißig

meistbietend verkauft werden. — Das Holz steht nahe an Görzig, ist sehr stark und gute bequeme Abfuhr. — Zusammenkunft früh 10 Uhr im Gasthose zu Görzig oder auf dem Holzlagerplatze. Der Förster Schuster.

### Holz-Auktion.

Im Zabeltizer Forstreviere sollen

- Montag, den 10. Februar d. J.,
- 532 Raummeter weißbuche, eichene, birkenne und erlene Rollen und
- 150 Wellenhundert hartes Reißig

an die Meistbietenden verkauft werden. Zusammenkunft halb 10 Uhr an der Zabeltizer Gärtnerei, oder um 10 Uhr im heurigen Schläge an der Rabener Röder. Förster C. Klipisch.

Zabeltiz, 1. Februar 1873.

### Holz-Auktion.

Freitag den 7. Februar von früh 9 Uhr an sollen in Treugebblauer Flur

- 50 Schock trocknes Kiefernes Reißig,
- 30 trockne Kieferne Stockklaftern, sowie
- 10 " " Scheitklaftern

meistbietend verkauft werden. Versammlung im Gasthose zu Treugebblau. Wendt.

### Holz-Auktion.

Mittwoch den 12. Februar Vormittags 9 Uhr sollen im Forst zu Glaubitz

- 189 Raummeter weiche Scheite und Rollen,
- 12 Kieferne Langhaufen und
- 60 weiche Reißighaufen

an den Meistbietenden verkauft werden. Sammelplatz im Schläge am Sommerfall-Fußsteig.

Rühle, Jäger.

126 Kieferne

### Durchforstungshaufen,

größtentheils trockene Stangen von verschiedener Länge und Stärke, werden Donnerstag den 6. Februar früh 10 Uhr verkauft. Zusammenkunft auf dem Vorwerk Carlsborn und am Merzdorf-Strauher Wege am Haufen Nr. 12.

Kieferne Durchforstungsreißigschocke à 20 1/2 Egr. werden von jetzt an jederzeit auf dem Vorwerk Carlsborn abgegeben.

Richter.

### Trockenes Reißigholz,

Kiefernes u. birkenes, ist noch zu verkaufen à 1/2 Wellenhundert 1 Thlr. 26 Ngr. im sogenannten „Untertännicht“ des Rittergutes Merzdorf.

Rittergut Merzdorf.

Richter.

### Tanz-Unterricht.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den 20. Febr. Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Ad. Tschner einen Tanz-Cursus eröffnen werde, in welchem sowohl die jetzt üblichen Tänze, als auch die correcte Haltung des Körpers und seine Bewegungen auf das Sorgfältigste gelehrt werden. — Fernere Anmeldungen nimmt Herr Ad. Tschner noch freundlichst entgegen. Hochachtungsvoll

Emil Stiller, Tanzlehrer.

### Von Soda- & Selterswasser

und Biliner Sauerbrunnen in 1/2 und 1/4 Flaschen, sowie eisenhaltigem Bier von Gebrüder Reh in Dresden hält stets Lager

L. J. Lienke.

### Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

### Druck- und Schreib-Maculatur

empfehlen billigt die Papierhandlung von Anton Weissbach.

# Bekanntmachung, landwirthschaftl. Spar- und Vorschussverein für Großenhain und Umgegend betr.

Nachdem am 25. Januar die stattgehabte constituirende Generalversammlung des obengenannten Vereins beschloffen, daß die Einzahlungen der Mitgliederbeiträge sowohl, als auch Stammeinlagen laut § 4 der Statuten vollzogen werden sollen, so wird dieses hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß diese Einzahlungen bei den provisorisch Bevollmächtigten der Genossenschaft, dem Herrn Kaufmann **Franz Müller**, äußere Raumborfer Gasse, und bei dem Herrn Lotterie-Collecteur **J. G. Stelzner** am Kirchplage in Großenhain bis mit Freitag, den 7. Februar d. J., gegen Abstempelung der Mitgliedsarten, welche zu diesem Behufe an Cassenstelle vorzuzeigen sind, zu erfolgen hat.

Alle Diejenigen, welche etwa behindert sein sollten, bis dahin dieses zu thun und an der für die Genossenschaft so wichtigen Wahl der Verwaltungsrathsmitglieder, welche Sonnabend, den 8. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr im Saale des Gasthofs zur „goldenen Krone“ stattfindet, theilnehmen wollen, können dieses am Tage der Wahl von 12 bis 1 Uhr im genannten Gasthofs noch bewirken. Außerdem wird noch bemerkt, daß laut § 4 der Statuten ein Mitgliedsbeitrag auf 2 Thlr. und die erste Stammeinlage auf 5 Thlr. festgesetzt worden ist.

Reinersdorf, im Januar 1873.

Für das provisorische Comité:  
**Rautenstrauch.**

# Bekanntmachung, landwirthschaftl. Spar- und Vorschussverein für Großenhain und Umgegend betr.

Sonnabend, den 8. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr soll im Saale des Gasthofs zur „goldenen Krone“ in Großenhain die Wahl der Verwaltungsrathsmitglieder für die Genossenschaft stattfinden. Es werden alle diejenigen Mitglieder, welche ihre Mitgliedsarten zur Abstempelung gebracht und die bedingten Einlagen vollzogen haben, hierzu laut § 27 der Statuten eingeladen, möglichst zahlreich zu erscheinen, um sich an der für die Genossenschaft so wichtigen Wahlhandlung zu betheiligen.

Tagesordnung.

Wahl von 9 Verwaltungsrathsmitgliedern nach § 12 der Statuten.

Reinersdorf, im Januar 1873.

Für das provisorische Comité:  
**Rautenstrauch.**

## Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland, welche mit dem Vorzuge unbezweifelnder Sicherheit den Vortheil ungemeiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, hat sich im Jahre 1872 außerordentlich günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt, indem der Zugang an neuen Versicherungen nicht weniger als 8,275,300 Thlr. betrug, die Sterblichkeit unter den Versicherten aber um mehr als 200,000 Thlr. hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückblieb. Dies sichert den Theilhabern der Bank für das entsprechende Jahr eine reichliche Dividende, deren seit 1834—1872 überhaupt 10,700,000 Thaler ausgezahlt worden sind.

Auf die 1868 eingezahlten Prämien werden 1873 an die Versicherten 727,156 Thaler zurückgegeben, was einer Dividende von

**35 Procent**

entspricht.

Ende 1872 betrug:		
der Versicherungsbestand	78,430,000	Thlr.
der Gesamtfonds	19,385,000	„
die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	3,570,000	„
die Summe der 1872 ausgezahlten Sterbefälle	1,430,000	„
die Summe der seit dem Bestehen der Bank ausgezahlten Sterbefälle	26,500,000	„

Versicherungen werden durch unterzeichneten Agenten vermittelt.

**Bernhard Bräuer in Großenhain.**

# Nähmaschinen.

Von einer bestrenomirten Nähmaschinen-Fabrik sind mir eine grosse Parthie Nähmaschinen commissionsweise zum Verkauf übergeben worden, die ich unter Garantie für Vorzüglichkeit zu Fabrikpreisen offerire.

**F. W. WEBER.**

Innere Naundorfer Gasse.

Auf verschiedene an mich gelangte Anfragen erkläre ich, daß das im vorigen Jahre in Nr. 123 d. Bl. veröffentlichte Inserat, das Etablissement eines zweiten Geschäfts betr., so zu verstehen ist, daß die in diesem Locale bisher betriebene Schankwirthschaft nach wie vor meinem Schwager, Herrn **Eduard Saalbach**, gehört.

Großenhain.

**A. Schultz.**

## Loose des Albert-Vereins,

empfehlend  
à Stück 15 Ngr.,  
**C. G. Weber** am Hauptmarkt.

### Den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau

habe ich gegen

### Keiserkeit und katarhalischen Husten

öfters verordnet und für nützlich befunden, welches ich hiermit attestire.

Wolfgast.

Dr. med. **Körner.**

Dieses vorzügliche Hausmittel ist nur allein echt zu haben in Großenhain bei

**Theodor Töpelmann.**  
Dresdner Gasse.

### Ein halbes Schock Roggenstroh

ist zu verkaufen in Nr. 507, äußere Wildenhainer Gasse.

Eine starke Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in Nr. 15 zu Leng.

Ein kleiner Schraubstock, so gut wie neu, ist billig (für 2 Thaler) zu verkaufen in der neuen Schmiede zu Pristewitz.  
May, Schmied.

Junge kräftige und gesunde Burschen, welche zu Ostern die Schule verlassen, finden in unseren Werkstätten gegen einen Lohn von 6 Groschen pro Tag Aufnahme und dauernde Beschäftigung.

Durch die am Orte befindliche Speise-Anstalt und sonstigen Einrichtungen wird den jungen Leuten ebensowohl Gelegenheit zur Erlangung einer billigen und kräftigen Kost, als auch Quartier zum Aufenthalt geboten.

**Eisenwerk Gröditz.**

### Lehrlings-Gesuch.

Für meine Klempnerei suche für jetzt oder Ostern einen Lehrling unter den annehmbarsten Bedingungen.

**August Klenke.**

Als Tischlerlehrling kann ein junger Mensch sofort oder auch später antreten bei

Hensel, Tischlermeister.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, findet ein 3jähriges unentgeltliches Unterkommen beim

Schmied Däwerich in Göhra.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schmied zu lernen, kann billig in die Lehre treten beim

Schmiedemstr. G. Lehmann in Streunau.

### Dienstmädchen-Gesuch.

Ein an Ordnung gewöhntes Mädchen wird pr. 1. März zu miethen gesucht von

**August Klenke.**

Ein Dienstmädchen im Alter von 16 Jahren wird baldigst gesucht; wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Gesucht wird ein Logis mit Arbeitslocal, für einen Tischler passend, 1. April beziehbar. Auskunft durch die Exped. d. Bl.

### Restauration Bergkeller.

Morgen Pöfelschweinsknöchel.

Morgen, Mittwoch, ladet zum Einzugs-schmauss, wobei mit guten Speisen und Getränken aufwarten kann, hierdurch ergebenst ein

**M. Grau.** Neumarkt Nr. 105.

### Zum Schlachtfest

morgen, Mittwoch (von früh 9 Uhr an Wellfleisch), ladet Freunde und Gönner ergebenst ein

**Crist Thieme.** Lindengasse.

### Verloren

wurde am Sonntag gegen Abend von Pristewitz herein mit dem Zuge 5 Uhr 14 Min. bis in die Stadt ein goldener Ring mit grünem Stein. Der Finder wird gebeten, da der Ring besonderen Werth für den Verlustträger hat, selbigen gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine blaue Leinwand-Jacke ist vom Meißn. Thor bis zur Meißner'schen Fabrik verloren worden und gegen Belohnung abzug. beim Briestr. Göbel, auß. Meißn. G. 450.

### Grossenhainer Getreidepreise

vom 1. Februar 1873.

85 Kilo netto Weizen	6 Thlr. 25 Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.
80 „ „ Korn	4 „ 25 „ „ 4 „ 27 „
70 „ „ Gerste	3 „ 25 „ „ 3 „ 21 „
50 „ „ Hafer	2 „ 6 „ „ 2 „ 8 „
75 „ „ Heidekorn	4 „ 25 „ „ 4 „ 25 „

Zufuhre: 365 Hektoliter.

1 Kilogramm Butter 26 Ngr. 4 Pf. bis 27 Ngr. 2 Pf.

Heute Dampf- und Wannenbad.